

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 34 (1947)
Heft: 2

Rubrik: Angewandte Kunst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angeordnete Kunst

Gestaltung einer Wanderausstellung

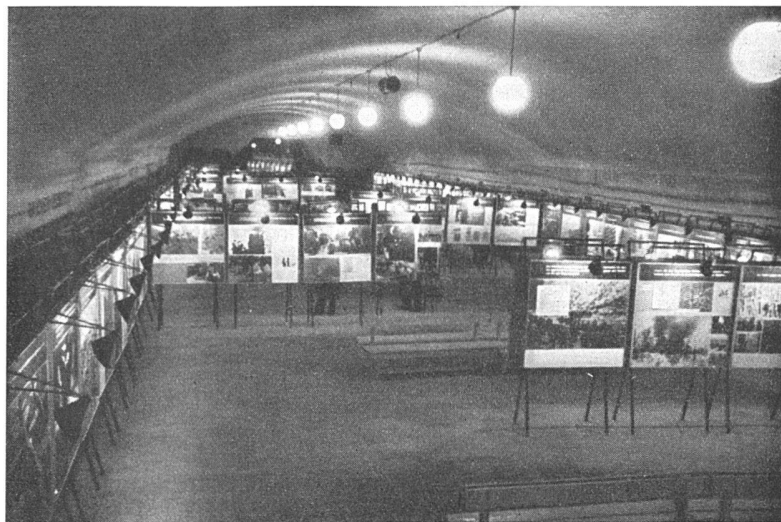
Am 4. Januar wurde im Luftschutzraum am Leonhardsplatz in Zürich die Ausstellung über die italienische Widerstandsbewegung (*Mostra delle Resistenza Italiana*) durch Ferruccio Parri, den ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten, eröffnet. Die Ausstellung, die bereits in verschiedenen europäischen Ländern zu sehen war und von den Architekten Belgiojoso, Gentili, Mucchi und Veneziani gestaltet wurde, zeigte das Ausstellungsmaterial auf über hundert quadratischen Tafeln, welche oben mit einem einheitlichen Schriftband versehen sind und an einer Eisenkonstruktion hängen. Durch diese Gleichartigkeit der Darstellungselemente macht die Ausstellung einen starken, geschlossenen Eindruck; das Ausstellungsmaterial, das aus Photographien und Originaldokumenten aus der Widerstandsbewegung, wie Zeitungen, Aufrufen, Bulletins, Lageplänen, Zeichnungen usw. besteht, ist in der Reihenfolge sehr eindringlich gegliedert, indem große Bilder oder Pläne, die z. B. eine ganze Tafel ausfüllen, mit kleineren Dokumenten abwechseln. Der Rhythmus wird in interessanter und schöner Weise gesteigert durch die klare und ruhige Farbigkeit auf einzelnen Tafeln, die das viele Schwarz-Weiß in lebendiger und übersichtlicher Weise unterbricht. Wenn wir nach dem Rundgang die Ausstellung nochmals überblicken, so wirkt die Qualität der künstlerischen Gestaltung wie ein Trost, daß die aufbauenden Kräfte Italiens wieder wirksam werden.

Alies Lohse

Tribüne

Das Problem des Schulzimmers

Die notwendige Reform des Schulbaus, wie sie das «Werk» vertritt, wird von der Lehrerschaft begrüßt und im wesentlichen unterstützt. Vielleicht ist aber das «Werk» in pädagogischen Kreisen zu wenig verbreitet und in den Schulbehörden landauf und -ab zu wenig bekannt, als daß sein heilsamer Einfluß bei der Beurteilung von



Wanderausstellung der italienischen Widerstandsbewegung. Gestaltung: Belgiojoso, Gentili, Mucchi, Veneziani, Mailand. Aufstellung in einem Zürcher Luftschutzraum

Photo: Barbara Kruck, Zürich

Neubau-Projekten sich entscheidend auswirken könnte. Das ist sehr zu bedauern. Da die kommenden Jahre besonders in industriellen Ortschaften und in den Städten ganz bedeutende Neubauten für die Volksschule bringen werden, muß man im Interesse der Jugend wünschen, Redaktion und Verlag des «Werk» würden Behörden und Lehrerschaft bald einmal mit einem wegweisenden Sonderheft die wichtigsten Gesichtspunkte für den Schulbau aufzeigen und einprägen. Ich weise hin auf die grundlegenden Aufsätze im Juni-Heft von 1943.

Indessen möchte ich als Lehrer auf ein Problem der Unterrichtsräume hinweisen, das meines Wissens bisher noch kaum erkannt, sicher nicht erforscht und also auch vom modernen Schulhausbau noch nicht gelöst worden ist. Ja, es schien mir schon, es werde gerade von neuesten Bauten bis zur äußersten Möglichkeit verkannt. – Was ich zu sagen habe, wird darum manchen Leser ketzerrisch anmuten. Ich bitte ihn, meine Ansichten zu vergleichen mit eigenen Kindheitserinnerungen und täglich anzustellenden Beobachtungen.

Die Unterrichtsräume im modernen Schulhaus haben, wie jeder Kundige weiß, eine innere Weite und Lichtfülle, die nicht mehr zu überbieten ist. Bewundernd schauen die Erwachsenen sich darin um und wünschen sich Büro oder Werkstatt, Atelier oder Küche ebenso geräumig, hell und schön. Wohl bemerkt: *Unser* «erwachsenes» Raumgefühl, *unsere* spezifischen Arbeitserlebnisse urteilen so! Als Schulzimmer für Kinder sind diese Räume tatsächlich zu hell und zu weit und zu

hoch, in jeder Beziehung überdimensioniert. Es ist Selbsttäuschung, wenn von Lehrern ausgesagt wird, die Schüler fühlten sich heimisch darin. *Wohl* fühlen sie sich ohne Zweifel, wie sie sich in der Turnhalle wohl fühlen. Aber mehr noch als der Erwachsene bedarf das Kind zur gesammelten geistigen Arbeit des gedämpften Lichtes und des traulich begrenzten Raumes. Das Wesen des Volksschülers und der vorwiegende Charakter seiner Schularbeit verlangen *stubenartige* Räume, welche die Konzentration erleichtern. Auf der Landschaft und besonders auch in unsern Gebirgskantonen findet man glücklicherweise noch viele solche Schulstuben, allerdings häufig mit schwerwiegenden Fehlern behaftet, wie schlecht belichteten Plätzen und ungenügendem Luftraum. Man könnte versucht sein, hiezu tröstlich festzustellen, daß Stadt- und Land erfahrungsgemäß in den Menschen entgegengesetzte Wohnbedürfnisse bedingen. Es wäre mithin richtig, der städtischen Licht- und Weite-Sehnsucht und den ländlichen Schatten- und Geborgenheits-Wünschen entsprechend die Schulräume weiterhin so zu gestalten, wie das bis heute im allgemeinen der Fall sei. Ich müßte diese Auskunft als nur oberflächlich begründet ablehnen.

Die Aufgabe für den Architekten scheint mir darin zu bestehen, als Synthese gut durchlichtete und durchlüftete *Schulstuben* zu schaffen, deren Bodenfläche einzig von der tatsächlich zu erwartenden Schülerzahl bestimmt wird. Die Standardmaße für Zimmer und Fenster, welche vor über 50 Jahren aufgestellt wurden, als übrigens